

Alle Baumarten angeschlagen

Klimakranker Wald (5): Borkenkäferart Buchdrucker setzt Fichtenbeständen extrem zu

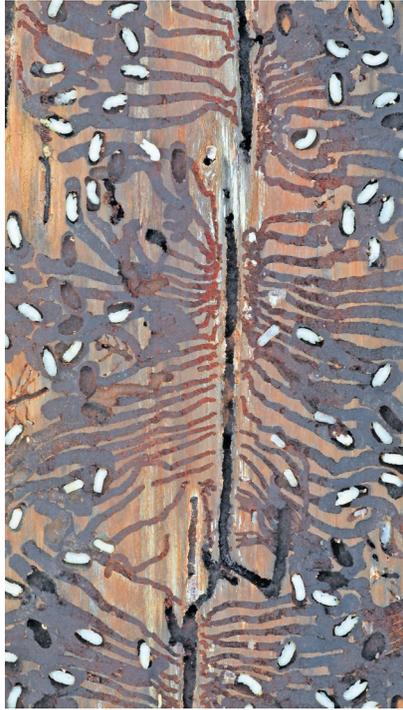
Die Borkenkäfer-Bilanz in Rheinland-Pfalz ist aktuell verheerend: 2018 und 2019 fielen dem Waldschadensbericht des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums zufolge „historisch gesehen die höchsten Mengen an Fichten-Käferholz in Rheinland-Pfalz an“. Nahezu 1,5 Millionen Festmeter Fichtenholz fielen im Land dem sogenannten Buchdrucker zum Opfer. Auch die Fichtenbestände des Forstamts Bad Dürkheim blieben von der Plage nicht verschont.

Es ist eigentlich hübsch anzusehen, das Muster, das der Buchdrucker im Holz speziell von Fichten hinterlässt und dem er seinen Namen verdankt: Es erinnert entfernt an ein aufgeschlagenes Buch mit Schriftzeilen rechts und links. Doch die Brutgänge sind für den Baum tödlich. Buchdrucker zerstören das sogenannte Kambium, die Wachstumsschicht der Bäume. Vor allem geschwächte Fichten trifft es, denn gesunde Bäume können sich durch Harzfluss gegen den Käferbefall wehren. Fehlt aber das Wasser, klappt das mit dem Harz nicht. So findet der Buchdrucker in trockenen Jahren beste Bedingungen vor, sich zu vermehren.

Derzeit drängendstes Problem

Ergebnis: Seit 2018 fallen Jahr für Jahr größere Fichtenbestände im Land dem winzigen Käfer zum Opfer. Die Schadholzmengen, die daraufhin den Markt überfluten, sind enorm, die Förster kommen mit der Aufarbeitung kaum nach. In Rheinland-Pfalz, wo gut ein Fünftel der Waldfläche Fichtenbestände sind, ist die Situation dramatisch, aber auch im Einzugsbereich des Bad Dürkheimer Forstamts, wo die Baumart nach Angaben von Förster Joachim Weirich nur einen Anteil von rund sechs Prozent ausmacht, besteht Anlass zu großer Sorge: „Der Buchdrucker ist derzeit das drängendste Problem bei uns“, schildert Weirich die Lage. Der Borkenkäfer habe sich in den trockenheißen Jahren 2018 und 2019 schon stark vermehren können, sei in einer entsprechend hohen Populationsdichte ins Jahr 2020 gegangen. „In diesem Jahr erwarten wir wieder drei neue Generationen“, sagt Weirich und rechnet mit 10.000 Festmetern Schadholz allein aus den Fichtenbeständen des Forstamts Bad Dürkheim. „Das ist jede Menge!“

Vor allem Revierleiter Klaus Siepmann treibt der Borkenkäfer Sorgenfalten auf die Stirn. In seinem Revier Jägerthal ist eine große Fichtenfläche befallen, die abgeholzt werden musste. „Im Sausental sind gerade mindestens 1500 Festmeter Fichtenschadholz angefallen“, sagt Siepmann. „Dankenswerterweise konn-



Ursache und Wirkung (im Uhrzeigersinn): Der Buchdrucker legt seine Eier unter der Rinde von Fichten ab und hinterlässt dabei ein typisches Muster. Aus den Eiern schlüpfen Larven (Foto). Die Bäume sterben durch den Befall ab und müssen schnellstmöglich gefällt werden. Zurück bleibt eine traurige Kahlfäche. Immer öfter weisen derzeit Absperrungen auf die Aufarbeitung von Fichten-Borkenkäferholz hin. Fotos: Weirich (3)/Archiv Landesforsten

te das Holz zügig von der Frankenstein-Firma Bernd Stoller eingeschlagen werden. Einen Teil davon wird das Sägewerk Becker in Hardenburg verarbeiten.“ Das bedeute Glück im Unglück, denn bei dem europaweiten Fichtensterben wegen Trockenheit, Hitze und Borkenkäfern und enormen Mengen an



Schadholz fehle es häufig an Einschlagsfirmen und dem Holzabsatz. Die Märkte seien gesättigt.

Um Kahlschläge kommt man bei Borkenkäferbefall den Experten zufolge nicht herum: „Das sollte so schnell passieren, dass der Käfer noch im Holz ist und mit dem Holz den Wald verlässt“,



erklärt Weirich. Bei den großen Holz-mengen komme man aber kaum nach. So schnell wie Siepmann kommen Förster längst nicht überall voran. Das Sausental will der Revierleiter mit Eiche aufforsten, deren Wasserbedarf nicht so hoch wie der von Fichten ist. Aber ob das hilft, weiß derzeit niemand so genau. Es gehe nämlich allen Baumarten „nicht gut“. Weirich kann das bestätigen: Im zentralen Pfälzerwald hielten sich Buche und Kiefer noch, am Haardt- rand seien aber auch sie bereits angeschlagen. Selbst die Birke leide, betont Siepmann. Und von ihr habe man immer gesagt, sie könne wirklich überall wachsen. Die Douglasie wiederum habe mit Pilzbefall zu kämpfen: mit einem Schädling namens Schütte.

Ausfall der Fichte in der Zukunft

„Die Waldprobleme, die vornehmlich der extremen Trockenheit geschuldet sind, haben sich zuerst in der Rheinebene gezeigt“, sagt Weirich. „Jetzt zieht sich das bereits am Haardt- rand entlang, und es steht zu befürchten, dass bald auch der innere Pfälzerwald betroffen sein wird, der bisher noch am glimpflichsten davongekommen ist.“ Habe man vor wenigen Jahren noch von Holz-ernte und Erlösen für die Gemeinden sprechen können, so gehe es den Förstern jetzt in erster Linie darum, Schadensbegrenzung zu betreiben und den Wald zu erhalten. Weirich: „Die Vegetationsform Wald lässt sich nur durch Naturverjüngung und Pflanzung erhalten. Aber wie Pflanzungen bei der Trockenheit gelingen sollen, ist auch unklar.“ Die Niederschlagsdefizite aus den vergangenen Jahren seien so groß gewesen, dass selbst das kühle und regnerische Frühjahr 2020 sie bei Weitem nicht hätten ausgleichen können. „Und dann kam im August doch wieder die große Hitze und Trockenphase. Das ist schon wieder besorgniserregend“, sagt Weirich und findet beim Ausblick in die Zukunft noch drastischere Worte: „Dass der Wald ein Riesenproblem hat, ist keine Frage. Bei der Fichte gehen wir derzeit sogar davon aus, dass sie bei uns weitgehend ausfällt.“ | Gisela Huwig

Buchdrucker: Schädling mit großem Vermehrungspotenzial



Kleiner Käfer, großer Schaden: Buchdrucker. Foto: Archiv Landesforsten

Es gibt drei Arten von Borkenkäfern, die Experten zufolge besonders relevant für die Fichtenwaldbewirtschaftung sind: Buchdrucker, Kupferstecher und Gestreifter Nutzholzborkenkäfer. In den Fichtenbeständen des Forstamts Bad Dürkheim treibt der Buchdrucker sein Unwesen. Er gilt als wichtigster und gefährlichster Schadorganismus für den Wald und befallt Stämme 50

bis 60 Jahre alter Fichten. Aufgrund des großen Vermehrungspotenzials – aus der Brut eines Borkenkäferweibchens können in einer Vegetationsperiode bei drei Generationen weit mehr als 100.000 Nachkommen entstehen – kann etwa das Übersehen eines Käferbaums im Frühjahr zum Befall von mehr als 8000 weiteren Bäumen noch im selben Jahr führen. Wenn sich

Fichten etwa aufgrund großer Trockenheit nicht durch ihr Harz selbst schützen können, ist eine Massenvermehrung des Borkenkäfers nicht zu vermeiden. Natürliche Fressfeinde wie Specht oder Schlupfwespe können ihn nicht eindämmen. Die Insekten überleben Frosttemperaturen und überwintern als Käfer, Larve oder Puppe. Die Käfer können zwei Jahre alt werden. | GH